

## **Über die Bedeutung des Qi.**

Praktiken wie die aus China stammende, Akupunktur, Akupressur, Tai, Chi, Qi-Gong, Feng Shui, Tuina oder die japanischen Formen solcher Therapien, wie Shiatsu, Reiki und eine unüberblickbare Anzahl von modernen Abkömmlingen dieser Therapien überschwemmen unsere Gesellschaft. So unterschiedlich sie im einzelnen sein mögen, haben sie doch eines gemeinsam: sie bauen auf der Theorie einer manipulierbaren Kraft Qi (auch Ch'i oder Ki geschrieben) auf. Dieser Begriff ist heute auch in unseren Ländern schon so verbreitet und wird so selbstverständlich als Bezeichnung einer Realität vorausgesetzt, dass es höchst notwendig ist, sich mit diesem Begriff und der damit verbundenen Ideenwelt auseinander zu setzen. Für den Theologen und Seelsorger gilt dies umso mehr, als die Kraft Qi meist unreflektiert mit „Lebenskraft“ übersetzt wird und als grundlegender Faktor für das menschliche Wohlbefinden, sowohl in körperliche als auch in spiritueller Hinsicht gesehen wird. Das breite Interesse, das diesem östlichen Konzept seit den letzten 20 Jahren entgegengebracht wird ist ohne Zweifel im Zusammenhang mit der Esoterikwelle zu sehen, da dieses Konzept die Leitideen dieses Denkens bestätigen. Die Offenheit des Westens für die Ideen des Ostens trifft in den letzten Jahren außerdem auf das rege Interesse seitens chinesischer Wissenschaftler, die Qi-Wissenschaften in den Westen zu exportieren und damit, wenn möglich, eine wissenschaftliche Revolution für das 21. Jahrhundert zu bewirken. Wenn die Qi-Wissenschaft seit den späten 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eine verstärkte staatliche Förderung der Volksrepublik China erfährt, liegt es auch daran, dass sie als Gesamtwissenschaft mit der marxistischen, materialistischen Doktrin übereinstimmt.

### ***Die Geschichte und Bedeutung des Begriffs***

Entgegen den populären Darstellungen existieren die Lehren von der Kraft Qi keineswegs schon viele Jahrtausende als geschlossenes Ideengebäude. Die erste schriftliche Erwähnung des Zeichens für Qi stammt wahrscheinlich aus dem 4. Jhdt. v. Chr. – doch bis zum 8. Jhdt. n. Chr. dürfte es – den derzeit bekannten Quellen zufolge – nur ein sehr unklares Konzept über Qi gegeben haben. Die Forschungen zur Entwicklungsgeschichte dieses Konzeptes sind noch nicht abgeschlossen. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Begriffes lässt sich aus dem chinesische Piktogramm erschließen: Es zeigt das Zeichen für „geschichtete Luft“ und kann mit Atem, Dampf, Wolken wiedergegeben werden. Meist wird diese Zeichen kombiniert mit dem Piktogramm für Reis. Die ursprüngliche Bedeutung reicht dann auch von „Luft“, „Atem“ bis „Nahrungsmittel“.

Der Begriff hat seine bis heute wichtigste Deutung im Zusammenhang mit der Philosophie des Daoismus erhalten. In der Vorstellung des Daoismus ist das Dao der unerkennbare und unennbare Urgrund allen Seins. Aus dem Dao geht (vergleichbar mit den Emanationen des neuplatonischen Kosmos) zuerst die „Einheit“ hervor. Die „Einheit“ bringt die „Zweiheit“, die „Zweiheit“ die „Dreiheit“ und diese schließlich bringt die „10000 Dinge“ hervor. Die Polarität von Yin und Yang ist der Prozess, durch den das Dao als Lebensenergie Qi in der Welt erkennbar wird. Dao und Qi sind nicht wirklich zu trennen. Man stellt sich dabei den Entstehungsprozess der Welt als eine Verdichtung oder dunsthaftige Verdunkelung des Qi vor. Aus diesem einheitlichen alles durchdringenden Stoff entsteht Leben durch Akkumulation dieses Stoffes. Auch das Leben des Menschen ist nichts anderes als eine Ansammlung von Qi. Wenn Qi da ist, herrscht Leben, wenn keines da ist, herrscht Tod. Alles was lebt, lebt nur durch dieses Qi. Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Vorstellung von sehr differenzierten Formen des Qi und auch heute werden verschiedene Arten des Qi unterschieden – aber alle gehen aus dem einen Ursprung hervor. Qi durchzieht alle Erscheinungen der Natur und alle Schichtungen im Menschen. Qi ist das alles einende Band der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. Da der Mensch als eine (vorübergehende) Ansammlung von Qi verstanden wird, wird

alles von diesem Qi bestimmt. Es bestimmt die Länge seines Lebens und sein Schicksal. Das Dao und das Qi gemeinsam bringen Leben, Gedanken und Erkennen hervor. Die Existenz eines individuellen Menschen ist an die körperliche Erscheinung gebunden. Mit dem Ende der leiblichen Existenz verschwindet auch jede dem Körper übergeordnete Realität, wie Erkennen und individuelles Bewusstsein. Im Moment des Todes löst sich das Ego auf und das Bewusstsein weitet sich, um zur grenzenlosen Leere des Dao zu werden. Während der zeitlichen Lebensspanne bestimmt Qi alle Aspekte des Daseins. Doch gibt es nicht nur gutartiges Qi, sondern auch böses, das Krankheit verursacht. Daoistisch inspirierte Therapien versuchen deshalb den rechten Umgang mit den Ausprägungen dieser Energie zu pflegen.

Im Gegensatz zum Buddhismus, der erst nach dem Daoismus Einfluss in China gewann, wird die Auflösung des Individuums im Dao am Ende der irdischen Existenz nicht als unbedingt erstrebenswert erachtet. Langes Leben und Gesundheit sind deshalb ein religiöses Ziel. Der Wunsch nach körperlicher Unsterblichkeit, der zu gewissen Zeiten sehr im Vordergrund stand, führte zur Suche nach der Pille der Unsterblichkeit, oder nach Methoden, wie der Mensch in seinen Inneren ein Elixier der Unsterblichkeit bilden könne. Dazu gehören die Bemühungen Qi in seiner reinsten Form zu „essen“, bzw. das lebenserhaltende Qi in seinem Körper zu bewahren. Dem Glauben des Daoismus entspricht die Überzeugung, dass die Wandlung zur Unsterblichkeit gänzlich durch das Individuum selbst vollzogen werden kann, und zwar ohne Eingreifen einer allmächtigen Intelligenz. Da alle Menschen Teil der unsterblichen Kraft sind, die das Dao ist, trägt jeder die Energie des Dao in seiner Seele. Das Leben zu verlängern oder Unsterblichkeit zu erlangen, ist daher nur eine Frage der Entschlüsselung der Geheimnisse dieser universellen Energie, die auch die leibliche Existenz antreibt. Im Laufe der Geschichte traten verschiedenste Mischformen des Daoismus auf, in den Elemente des Buddhismus, des Konfuzianismus oder auch des Hinduismus integriert wurden. Wenn z.B. die chinesische Lehre von der Kraft Qi kombiniert mit der indischen Idee der Chakren auftritt, handelt es sich um solch ein Mischkonzept.

### ***Die Lehre vom Qi im Westen***

Die erste Begegnung mit dem chinesischen Konzept der Kraft Qi gab es im Abendland bereits im frühen 17. Jahrhundert, als es durch christliche Missionare zur Begegnung der Kulturen kam. Damals versuchte man den Begriff Qi mit im Westen bekannten Kräften zu fassen – und zunächst wurden Begriffe wie „pneuma“ oder auch „spiritus sanctus“, später auch „Elektrizität“ oder „Energie“ verwendet. Doch keiner dieser Begriffe trifft das Gemeinte wirklich. Letztlich handelt es sich bei dem Begriff Qi um einen kulturspezifischen Begriff, der ganz und gar mit der chinesischen Weltanschauung verknüpft ist und in keinen Begriff einer abendländischen Sprache übersetzt werden kann. Doch, während die kulturwissenschaftliche Forschung die weitverzweigten und oft auseinanderklaffenden Ideen zur Kraft Qi erst aufarbeitet, wird diese im Rahmen der Esoterikwelle als geschlossenes System mit jahrtausender alter ungebrochener Tradition verkauft. Dies ist gut zu verstehen. Die ursprünglichen Konzepte des Daoismus passen wunderbar in die Ideenwelt der Esoterik.

Aus dem bekannten Werk von Michel Page, „Die Kraft des Ch'i“, kann gut ersehen werden, wie dieses Konzept im Westen ankommt: Die Kraft Ch'i sei der Lebensatem oder die Lebensenergie, die den Kosmos mit Leben erfüllt. „Von der winzigsten Zelle bis hin zu den größten Galaxien, von atomaren Teilchen bis zu menschlichen Kultur wird alles Leben von Ch'i erzeugt und erhalten“. Ch'i sei identisch mit dem, was westliche Physiker als Quantenfeld bezeichnen. „Wie das Quantenfeld wird Ch'i als dünne, nicht wahrnehmbare Form von Materie aufgefasst“. Qi ist als kosmische Lebenskraft die gemeinsame Mitte und

Grundessenz des ganzen Universums. „Sie ist die gleichzeitige Ursache aller Ursachen und die Wirkung aller Wirkungen und ruht doch ganz und gar in sich selbst.“ Die alles entscheidende Kraft im Menschen ist das Qi, das von der Geburt bis zum Tod den Menschen bestimmt: Es genügt zur Empfängnis nicht, dass eine männliche Samenzelle und eine weibliche Eizelle verbunden werden. Leben entsteht nur, wenn gleichzeitig eine embryonale Form des Qi, das so genannte Ling, hinzutritt. Qi wird dann bezeichnet als das „nichtbiologische Selbst – unser Geist, unsere Psyche, unsere Essenz ... Ch'i ist unsere Bestimmung und es kreierte sie auch.“

Leibliches und auch geistiges Wohlbefinden des Menschen hängen mit der harmonischen und ungestörten Zirkulation der Kraft Qi zusammen. Therapien, die auf diesem Konzept aufbauen, haben zum Ziel, Energieblockaden zu lösen, Qi zum zirkulieren zu bringen, oder zeigen auch, wie man Qi aus der Luft oder der Nahrung gewinnen kann. Da das Konzept Qi nur als fundamentales Trägerprinzip des gesamten Kosmos gedacht werden kann, ist der rechte Umgang mit dieser Kraft eine grundlegende für den Menschen. Der Mensch hat, um ein gutes Leben führen zu können, sich in allem nach dieser Energie auszurichten und soll – entsprechend der daoistischen Idee, sich nur im Einklang mit dieser Energie bewegen. Wie sehr dieses Konzept das gesamte Leben bestimmen kann, wird z. B. an der Praktik des Feng Shui offenkundig. Nach dieser Lehre (in der Form, in der sie heute im Westen praktiziert wird) hängen Gesundheit, beruflicher Erfolg, Beziehungen ... etc. davon ab, ob man sich dem Energiefluss richtig angepasst hat.

### ***Kritische Bewertung***

Praktiken und Therapien, die auf dem daoistischen Konzept der Kraft Qi aufbauen, finden heute im Westen großen Anklang. Auch in christlichen Bildungseinrichtungen finden sich immer häufiger Kurse über Feng Shui, Tai Chi, Qi-Gong u.ä. Dies ist allerdings ein Anlass zur Sorge, da das philosophische Konzept, das untrennbar mit den Qi-Wissenschaften verbunden ist, letztlich ein monistisches ist, das eine Wirklichkeit jenseits der kosmischen Urkraft, oder Urenergie Qi (bzw. dem Dao) leugnet. Es ist auffallend, dass Qi im Weltbild des Daoismus (und jenem der westlichen Esoterik) gerade an jener Stelle steht, an welcher der christliche Glaube den persönlichen Gott sieht.

So glauben wir Christen, dass die absolute, in sich selbst ruhende Wirklichkeit der Dreifaltige Gott ist – jener persönliche Gott, der der Schöpfung gegenüber absolut transzendent ist. Die Schöpfung entsteht nicht durch einen Prozess der Hervorgänge, oder einer Verdichtung des Absoluten, sondern durch einen freien Willensakt des Schöpfers. Es ist nach unserem christlichen Glauben keine natürliche, unpersönliche, kosmische Energie, die die Welt im innersten zusammenhält, sondern das machtvolle Schöpferwort Gottes. Die Kraft, die alle Welt durchdringt, die belebte und unbelebte Natur, und die ihr Einheitsprinzip ist, ist nach christlichem Glauben der Geist Gottes. Dies freilich nicht so, wie es im Zusammenhang mit esoterischen Ideen gelehrt wird, dass die Welt und die Dinge in Identität mit diesem Geist zusammenfallen. Alles wird getragen von Gott, ohne deshalb mit Gott ident zu sein. Weiter ist die „Lebenskraft“ keine Kraft, die aus der Natur hervorgeht, sondern ein Geheimnis, das fortwährend von Gott geschenkt wird. Nach christlicher Auffassung ist daher ein methodischer Zugriff auf die „Lebenskraft“ nicht denkbar. Das Leben des Menschen ist – nach christlicher Auffassung - nicht eine in sich ruhende sterbliche (oder unsterbliche) Energie, sondern besteht nur in seiner Beziehung zu Gott. Das Leben des Menschen ist keine unabhängige Kraft, sondern muss ständig von Gott genährt werden. Der Mensch lebt, insofern er mit Gott in einer personalen Beziehung steht.

Mit anderen Worten: entweder ist die alles tragende, alles belebende, alles erhaltende, alles einende und alles lenkende Kraft ein ETWAS, oder sie ist ein JEMAND. Ist sie ein „etwas“,

kann man sie bei entsprechender Kenntnis methodisch erschließen und manipulieren. Ist sie ein „jemand“ bleibt sie unverfügbar und jedem methodischen Zugriff entzogen. Zugang zu dieser „Kraft“ gibt es dann nur auf der Ebene der personalen Beziehung und des Dialoges. Dieser Zugang muss zuallererst von dieser „Kraft“, d.h. von Gott selbst, ermöglicht werden. Er ist es, der in die Beziehung, in den Dialog ruft. Die Hinwendung des Menschen und die Öffnung für den persönlichen Gott ist bereits Antwort des Menschen auf den Ruf.

Doch gerade in der Idee, dass der tragende Urgrund und die Lebenskraft eine Energie sein soll, die nur der methodischen Nutzung durch den Menschen harrt, ist mit ein Grund, warum dieses Konzept für viele Menschen im Westen so anziehend ist. Es ist ein Konzept, das dem Menschen letztlich seine eigene Göttlichkeit zuspricht und das Wege zeigt, wie die göttlichen Potenziale erschlossen werden können. Das Konzept der Kraft Qi als alles tragender kosmischer Grundkraft kommt einer Mentalität entgegen, die die Lehre der Erlösung durch einen persönlichen Gott ablehnt. Dass im Daoismus das Streben nach langem Leben und Gesundheit zum religiösen Ziel erklärt wurde, entspricht darüber hinaus dem herrschenden Zeitgeist, in dem der christliche Glaube immer mehr von der neuen Gesundheitsreligion abgelöst wird.

Die TCM (Traditionelle chinesische Medizin) baut auf einem Welt- und Menschenbild auf, das demjenigen der abendländischen Kultur nicht nur fremd ist, sondern es ist damit letztlich nicht vereinbar. Sämtliche Versuche westliche und östliche Medizin in einem gemeinsamen System zu vereinen sind auch in China gescheitert – und so werden dort heute beide Medizinsysteme parallel angewendet (wobei die TCM neben der westlichen Medizin trotz der Propaganda in der jüngeren Zeit, immer noch eine vergleichsweise geringe Rolle spielt). Damit müssen aber auch, wenn die TCM angewendet wird, ihre philosophischen Grundvoraussetzungen akzeptiert werden. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass mit der Mode der östlichen Therapien ein Kulturimport stattfindet, der sich nicht auf medizinische Spezialfragen beschränkt und lässt. Insofern stellen die Praktiken und Therapien die auf den östlichen Ideen aufbauen aus christlicher Sicht ein Problem dar. In spielerischer Weise wird durch diese Praktiken ein Weltmodell erlernt und religiöse Vorstellungen des fernen Ostens, bzw. der westlichen Esoterik verbreitet. Inwieweit es dabei auch zu tiefer greifenden Belastungen kommen kann, ist eine Frage, die einer eigenen Untersuchung bedarf. Bekannt sind solche Belastungen auf jeden Fall bei gewissen Formen des Qi-Gong (spez. Bei dem sog. „Kranich Qi-Gong“ – das mittlerweile auch in China äußerst kritisch bewertet wird, da diese Form zu Psychosen führen kann), oder bei Reiki (in diesem Falle sind die okkulten Belastungen auch für Reiki-Heiler so offenkundig, dass bereits ein Reiki-Ratgeber erschien, wie man mit den Angriffen durch „Wesenheiten“ umgehen soll).

Auch wenn – wie dies z. B. im Falle der Akupunktur – geschieht, berechtigterweise die Frage gestellt werden kann, ob solche Therapien auch losgelöst von ihrem philosophisch-religiösen Hintergrund auf der Basis des westlichen Menschen- und Weltbildes praktiziert werden können, darf man nicht übersehen, dass gerade aufgrund der derzeitigen esoterischen Modeströmung, wenig Interesse besteht solche Klärungen vorzunehmen. Im Gegenteil hängt die große Akzeptanz dieser Methoden nachweislich auch mit der grundsätzlichen Offenheit für die östliche Philosophie zusammen. Insofern sind sämtliche Therapien und Praktiken, die auf der Lehre der Kraft Qi aufbauen, Brücken, die in die Welt und das Denken der zeitgenössischen Esoterik führen – eine Brücke, die von vielen bereits beschrritten worden ist. Viele Christen, die meinen sich diesen östlichen Therapien anvertrauen zu können, ersetzen nach und nach den Glauben an den persönlichen Gott durch den Glauben an die unpersönliche Energie des Kosmos. Es ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Seelsorger auf die Hintergründe dieser Lehren hinzuweisen. Der „Vater der Lüge“ wirkt heute machtvoll auf der

Ebene der Ideologien und führt zahlreiche Christen weg vom lebendigen Gott. Deshalb warnt der Apostel: „Gebt acht, dass euch niemand mit seiner Philosophie und falschen Lehre verführt.“ (Kol 2, 8)

P. Dr. Clemens Pilar COp

*Literatur*

- ASHWORTH, DAVID, Tanz mit dem Teufel? Das Dunkle in der Lichtarbeit. Ein Selbstschutzbuch für Reiki-Praktiker, Heiler und Therapeuten, Saarbrücken 2004
- CLEARY, THOMAS, Taoistische Praxis. Geheime Lehren der Inneren Alchemie, München 1998
- DOWNER, JANE, Shiatsu. Die japanische Massage für Gesundheit rundum, München 1994
- GRANET, MARCEL, Das chinesische Denken, Frankfurt a. Main, 1993
- HAMMER LEON, Psychologie & Chinesische Medizin, Sulzberg 2000
- HEMPEN, CARL-HERMANN, Dtv-Atlas zur Akupunktur, München 1995
- KIELCE, ANTON, Taoismus, Fernöstliche Weisheiten, München 1995
- KUBNY, MANFRED, Qi – Lebenskraftkonzepte in China. Definition, Theorien, Grundlagen. Heidelberg 2002
- OTS, THOMAS, Medizin und Heilung in China, Annäherungen an die traditionelle chinesische Medizin, Berlin 1990
- PAGE, MICHAEL, Die Kraft des Ch'i. Einführung in die chinesische Mystik und Philosophie, München 1997
- REID, DANIEL P., Chinesische Naturheilkunde, Wien 1988
- ROSSBACH, SARAH, Feng-Shui. Die chinesische Kunst des gesunden Wohnens, München 1989
- SCHMIDT, WOLFGANG G.A., Handbuch der chinesischen Heilkunst, Berlin 1995
- UNSCHULD, PAUL U., Chinesische Medizin, München 1997
- WILDISCH, PAUL, Daoismus im Überblick. Die Weisheitslehre von Yin und Yang, Freiburg i. Br. 2002
- WONG KIEW KIT, Die Kunst des Qi-Gong. Unsere Vitalenergie optimal aktivieren, München 1995
- WORSLEY, J. R., Was ist Akupunktur, Gesundheit für den ganzen Menschen, München 1994